

LIMBURG

Die Luft muss besser werden

Umweltausschuss diskutiert über erste Vorschläge eines Luftreinhalteplans für Limburg

Das Land Hessen verlangt von der Stadt Limburg, einen Luftreinhalteplan aufzustellen, weil das Atemgift Stickstoffdioxid an einigen vielbefahrenen Straßen in der Stadt (Frankfurter Straße, Diezer Straße und Schiede) über dem gesetzlichen Grenzwert liegt. Jetzt liegen erste Vorschläge zur Lösung dieses Problems auf dem Tisch, über die der Umweltausschuss der Stadt diskutierte.

Limburg. „Hauptverursacher der Schadstoffbelastung in Limburg ist ... der Verkehr“, heißt es in einer Vorlage des Magistrats.

Problem erkannt, Problem gebannt? So einfach ist es nicht, wie die Diskussion über die Lösungsvorschläge im Umweltausschuss am Dienstagabend zeigte. Die Vorschläge sind noch nicht endgültig, sondern sollen mit dem Umweltministerium in Wiesbaden weiter besprochen werden. Das Land Hessen handelt im Auftrag der Europäischen Union (EU), die eine bessere Luftqualität in ihren Mitgliedstaaten verlangt.

In der Sitzung stimmten die Fraktionen von CDU, FWG und SPD nach einer längeren Diskussion den Vorschlägen zu; die Grünen lehnten sie ab, weil ihnen viele der Maßnahmen keine kurzfristige Verbesserung versprechen und sie eine deutliche Aufwertung des städtischen Busverkehrs vermissen.

In dem Katalog werden insgesamt zwölf Vorschläge zur Reduzierung der Luftbelastung in Limburg gemacht, die von der EU, dem Bund, dem Land und der Stadt Limburg umgesetzt werden sollen (siehe Info-Kasten).

Brücke zur WERKStadt?

Der FDP-Stadtratsmitglied Dr. Dr. Lothar Schmitt-Homann mahnte in der Diskussion ein aktuelles Verkehrsgutachten an, das seiner Fraktion bislang fehle. Im Übrigen sehe seine Fraktion eine Lösung des Limburger Verkehrsproblems in der Innenstadt darin, von der Eisenbahnstraße aus eine Brücke zum WERKStadte-Gelände zu bauen. Das entlaste die beiden einzigen Zufahrten zum WERKStadte-Gelände, den Kreisel in der Diezer Straße und am Bahnhofplatz. Von der Brücke werde vor allem die Südstadt profitieren. „Das ist kein Highlight, das ist ein alter Hut“, kommentierte FWG-Fraktionschef Werner Laux diesen Vorschlag. „Dort eine Brücke zu bauen, bringt nichts.“

Schmitt-Homanns weiterer Vorschlag, in Limburg kleinere Busse einzusetzen, konnte den Ersten

Stadtrat Michael Stanke (CDU) nicht überzeugen. „Wir brauchen große Busse schon deshalb, weil diese Busse die Schüler morgens und mittags transportieren müssen, und diese Busse sind sehr gut ausgelastet“, entgegnete Stanke.

Die vom Magistrat vorgelegten Vorschläge zur Verbesserung der Luftqualität konnten die BZL-Fraktionschefin Sigrid Schmüser nicht überzeugen. Es reiche nicht aus, auf eine Verminderung des Schadstoffausstoßes der Autos durch Vorgaben aus Brüssel zu setzen, da diese Verschärfung erst vom Jahr 2020 an greife. „So lange können wir nicht warten“, sagte sie. Auch auf die Südumgehung zu setzen, sei nicht Erfolg versprechend. Selbst der ehemalige Umweltsenator Karl-Winfried Seif (CDU) rechne nicht mit dem Bau einer Südumgehung in den nächsten 20 bis 30 Jahren.

„Augenwischerei“

Gerade der Vorschlag, den Bau einer Südumgehung als eine Lösung für eine bessere Luftqualität in der Innenstadt zu sehen, sorgte bei den Grünen für Entsetzen. „Eine Südumgehung zu bauen, ist eine politische Entscheidung der Stadt Limburg“, sagte die Grünen-Stadtratsmitglied Barbara Sylla-Belok. „Der Bund kann uns dazu nicht zwingen

wegen zu hoher Luftschadstoffe. Das ist Augenwischerei.“

Das sieht die Stadtverwaltung anders. Die Sache sei eindeutig: Die EU verlange von ihren Mitgliedstaaten eine bessere Luftqualität. „Die Bundesrepublik steht gegenüber der EU in der Pflicht“, sagte der Erste Stadtrat Stanke. Die betroffenen Kommunen hätten im Wesentlichen nur zwei Möglichkeiten, die durch den Verkehr verursachten Schadstoffe in den Innenstädten zu verringern: „Entweder Straßen schließen oder Umgehungsstraßen bauen“, sagte er.

Die Grünen scheiterten im Ausschuss mit ihrem Antrag, die Südumgehung aus dem Vorschlagskatalog zur besseren Luftqualität herauszunehmen. CDU und FWG lehnten das mit ihrer Mehrheit ab, nur die SPD folgte dem Vorschlag.

Sigrid Schmüser forderte im Ausschuss eine Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs für Limburg. „Allein ein Bus ersetzt zehn Pkw“, sagte sie. Das stieß auf Zustimmung der Grünen. Zur Verbesserung der Luftqualität „sind Maßnahmen gefordert, die schnell greifen“, sagte die Stadtratsmitglied Birgitte Geis (Grüne). „Das Hauptproblem ist die Reduzierung des Verkehrs.“ Einige der Vorschläge des Magistrats würden erst langfristig

greifen; das sei viel zu spät. Geis forderte einen besseren ÖPNV und wiederholte die Forderung ihrer Fraktion, die Busse im Stadtlinienvorkehr richtig zu vertakten. Außerdem gebe es die Möglichkeit, wie auch in anderen Kommunen, Rufbusse einzusetzen, um so dem Problem oft leerer Busse etwas entgegenzusetzen. „Man muss nur wollen“, sagte Geis, „und dafür Geld zur Verfügung zu stellen.“

„Ein erster Schritt“

Das von der Stadt Limburg gewünschte Durchfahrverbot für Lkw, die im Stadtgebiet kein Ziel ansteuern oder verlassen wollen, ist nach Angaben der BZL-Fraktionschefin auf der Diezer Straße „nicht möglich“. Dies erfordere eine Abstimmung mit dem Land Rheinland-Pfalz. „Damit kommt der Bürgermeister nicht durch“, sagte die BZL-Fraktionschefin.

Stanke erinnerte Schmüser daran, auch sie habe den einstimmigen Beschluss der Stadtratsversammlung mitgetragen, dass sich die Stadt für Durchfahrbeschränkungen von Lkw auf der B8 und der B54 im Stadtgebiet einsetzen solle. „Wenn Sie das als Quatsch empfinden, dann dürfen Sie nicht dafür stimmen“, warf Stanke Schmüser vor. Solche Einschränkungen für Lkw-Fahrer gebe es zum Beispiel schon in Darmstadt.

Die SPD-Stadtratsmitglied Christa Olbertz bezeichnete die Vorlage als „einen ersten Schritt“, der „sehr sinnvoll“ sei. Allerdings fehlten ihrer Fraktion noch einige Informationen. Schließlich würden auch Industriebetriebe mit ihren Immissionen die Luft belasten, doch in welcher Größenordnung sei unklar. Ihrer Meinung nach könne die schlechte Luft in Limburg nicht allein durch den Verkehr kommen.

Dem widersprach Jürgen Dumeier, Amtsleiter für Verkehrsplanung bei der Stadt, energisch. „Das ist verkehrsbezogen.“ Er wies auf zwei in der Vorlage enthaltene Grafiken hin. Die eine Grafik zeige die Stickstoffdioxid-Messwerte der Station am Stephanshügel mit einer geringeren Verkehrsbelastung. Dort sei von 1999 bis 2009 der Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft kein einziges Mal überschritten worden und habe 2009 28 Mikrogramm betragen.

Im Gegensatz dazu ist der Grenzwert an der Frankfurter Straße (59 Mikrogramm), an der Diezer Straße (47 Mikrogramm) und an der Schiede 28–30 (65 Mikrogramm) sowie 37–41 (52 Mikrogramm) im vergangenen Jahr deutlich überschritten worden. *dick*

INFO Stickstoffdioxid

Bei der Verbrennung von Benzin im Motor eines Autos entstehen sehr hohe Temperaturen. Dadurch verbrennt der in der Luft enthaltene Stickstoff mit dem Sauerstoff zu Stickstoffdioxid. Es können mehrere Stickstoffoxide entstehen wie Stickstoffdioxid, das in den Abgasen von Autos enthalten ist und die Luft verschmutzt. Und ausgerechnet dieses Atemgift tritt im Limburger Stadtgebiet vor allem an den Messstationen auf, an denen jeden Tag viele Autos entlangfahren, in der Frankfurter Straße, in der Diezer Straße und an der Schiede (28–30

und 37–41) mit Werten deutlich über dem Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft.

Stickstoffdioxid ist sehr giftig und wird in geringen Konzentrationen kaum wahrgenommen. Eingeatmetes Stickstoffdioxid löst Kopfschmerzen und Schwindel aus. Höhere Konzentrationen können Atemnot auslösen. Es wird dringend davor gewarnt, Stickstoffdioxid in Konzentrationen zwischen 40 und 100 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft über längere Zeit einzuatmen, wie es im Internet-Lexikon Wikipedia heißt. *dick*

INFO Diese Vorschläge sollen die Luftqualität verbessern

Für eine merkliche Verbesserung der Luftqualität in Limburg soll langfristig die Einführung der Euro VI-Norm für Motoren sorgen. Die Abgaswerte von Diesel-Autos, kleinen und großen Lkw sowie Bussen sollen auf Grund dieser Norm zu einer deutlichen Senkung der Stickstoffdioxidwerte führen, aber erst von 2020 an. Ein wichtiger Baustein soll aus Sicht der Stadt zudem die geplante Südumgehung sein. Diese sei „die wirksamste Maßnahme, weitere Stickstoffdioxid-Immissionen in den betroffenen Straßenabschnitten zu vermeiden“, heißt es in

der Vorlage des Magistrats. Aber auch dies gilt nur als „langfristige Maßnahme“. Außerdem enthält der Katalog unter anderem Vorschläge zu Durchfahrbeschränkungen für Lkw auf einigen Bundesstraßen in der Innenstadt und eine Verbesserung des Verkehrsflusses durch eine bessere Ampelschaltung. Die Stadt Limburg schlägt den Ausbau des Radwegenetzes vor, die umweltfreundliche Modernisierung der städtischen Fahrzeugflotte, die Vermeidung von Parksuchverkehr (die Stadt sieht dieses Ziel schon als erfüllt an durch das Parkleitsystem)

und eine Verbesserung des Angebots der Stadtlinie (auch in dieser Frage sieht sich die Stadt im Soll, sie verweist auf steigende Fahrgastzahlen in Bussen und Bahnen dank dem 2009 gebauten neuen ZOB). Ein Vorschlag widmet sich der Verwendung von „Titandioxid-Pflaster“ auf den Gehwegen hoch belasteter Straßenabschnitte. Chemische Prozesse zwischen dem Titandioxid und dem Stickoxid sorgen dafür, dass in Bodennähe Stickoxid zu Nitrat und Wasser abgebaut wird – mit einem deutlichen Abbau des Stickstoffdioxid-Gehalts. *dick*